

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 60 (1989)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Aus den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Meggen, Meierskappel, Root, Inwil und Udligenswil in einem Kreis zusammen

Roger Grütter, Krankenpfleger AKP, hat seine Tätigkeit als Heimleiter im **Alterszentrum «Mythenpark» in Goldau/SZ** aufgenommen. Er ist Nachfolger von Edi Betschart, der die Leitung des regionalen Alters- und Pflegeheims Bürglen/UR übernehmen wird. Wir wünschen alles Gute.

Der Gemeinderat von **Emmen/LU** will das **Alters- und Pflegeheim Alp in Emmenbrücke** grundlegend sanieren und erweitern. Die gesamten Baukosten werden auf etwa 6,5 Mio. Franken geschätzt.

Seit einigen Jahren steht in **Giswil/LU** die Alterssiedlung für Betagte, die weitgehend ihren Haushalt selber führen und ihr Leben selbstständig gestalten können. Aufgrund umfassender Abklärungen kommt der Gemeinderat nun aber zum Schlusse, dass die Gemeinde zusätzlich ein Alters- und Pflegeheim braucht. Schon heute wird ein Bedarf von 32 Betten ausgewiesen, so dass man mit einem Heime in der Grösse von mindestens 40 Betten rechnet. Vorerst aber will man in Giswil noch die Spitex ausbauen. Diesem Schritt gibt der Gemeinderat die erste Priorität.

Joachim Eder, Zug

## Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

## Aargau

**Wettingen.** Wettingen will nicht nur Geld in Sport investieren, sondern – laut einer Mitteilung des «*Brugger Tagblatt*», *Brugg* – will es auch etwas für die ältern und pflegebedürftigen Menschen tun. Der Gemeinderat will nämlich mit dem Projekt eines regionalen Krankenhauses vorwärts machen. Mit einem 100 000-Franken-Kredit, über den der Einwohnerrat nächstens entscheiden wird, sollen die Vorarbeiten für ein 200-Bettenhaus in der «Langäckern» an die Hand genommen werden. Der für den Bau benötigte Kredit ist im Haushaltsplan 1989–1993 des Regierungsrates des Kantons Aargau bereits vorgesehen.

**Strengelbach.** Dem neuesten Jahresbericht des Altersheimes «Hardmatt» in Strengelbach entnimmt das «*Zofinger Tagblatt*», *Zofingen*, die Feststellung, dass die Warteliste für dieses Heim angewachsen ist. 65 Einzelpersonen (im Vorjahr 53) und 26 Ehepaare (im Vorjahr 21) haben sich eingetragen und hoffen auf einen Platz. Das Heim ist ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Brittnau, Vordemwald und Strengelbach. Das Heim geniesst bei den drei Trägergemeinden einen ausgezeichneten Ruf. Entweder muss die Zahl von Altersheimplätzen vergrössert werden oder dann die Realisierung der an sich geplanten Alterswohnungen möglichst rasch an die Hand genommen werden.

## Basel

**Eric Süßmann** publiziert in der «*Basler Zeitung*», *Basel*, einen Leserbrief, der sich mit dem Mangel an Pflegepersonal befasst. «Es ist nötig», schreibt er, «die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern durch verbesserte Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Solange Milliardenbeiträge für die Armee aufgewendet werden, sollten wir uns dies leisten können. Auch unsere Pflegesituation sei verteidigungswürdig, denn jeder von uns werde älter und keiner weiss, ob er nicht schon in jungen Jahren pflegebedürftig wird.»

Der *Berichterstatter*: «Des Pudels Kern liegt beim Status der Pflegerinnen und Pfleger, und dieser Status entwickelt sich *parallel* zum Status der Betagten, das heisst, beide müssen verbessert werden, derjenige der Pflegerinnen und Pfleger durch pflegebegleitende Information und Weiterbildung, Supervision usw. und derjenige der alten Menschen durch Aufklärung und Einfühlung.»

**Frenkendorf.** Die Gemeindeversammlung Frenkendorf hat – wie die «*Basellandschaftliche Zeitung*» berichtet – dem Bau eines Alters- und Pflegeheim «Merianpark» in Frenkendorf-Füllinsdorf, im Sinne eines Kompromisses zugestimmt. Für das Projekt wird damit ein neuer Kostenrahmen von 17,4 Mio. Franken festgelegt. Ausserdem wurde dem Antrag des Gemeinderates auf Gewährung eines zinsfreien Darlehens von 900 000 Franken einstimmig entsprochen, was die Gemeinde Frenkendorf betrifft. Füllinsdorf hat bereits einem entsprechenden Darlehen bis max. 1,5 Mio. Franken im Sommer 1988 zugestimmt. Das bereits bestehende Haus wird dem Neubauprojekt weichen müssen.

**Basel.** Die «*Basellandschaftliche Zeitung*», *Liestal*, berichtet über Neuerungen und Ausbaumöglichkeiten bei der Haus- und Krankenpflege der Stadt Basel, die sog. spitalexternen Dienste (Spitex). Diese Hauspflege sei zu gewährleisten. Speziell gehe es darum, die Eigenverantwortung der Patienten und Betagten zu fördern und gewisse Hilfeleistungen für kürzere oder längere Zeiträume anzubieten.

Die «*Basler Zeitung*», *Basel*, informiert eine weitere Öffentlichkeit, dass sich in naher Zukunft die Bewohner von Alters- und Pflegeheimen und ihre Angehörigen an eine besondere Ombudsstelle wenden können. Dies ging aus einem Referat von Regierungspräsident Remo Gysin, gehalten bei den «Grauen Panther», hervor. Frau Lisa Tamm vervollständigte diese Information mit Angaben zu Spitex. Die Hauspflege umfasse heute 167 Arbeitsstellen, verteilt auf 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Gemeindekrankenpflege 43 Arbeitsstellen, verteilt auf 83 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

## Bern

Die «*Berner Zeitung*, *Langnau i. E.*, berichtet, dass das regionale Krankenhaus «Gottesgnad» in Langnau mit Dr. med. Markus Anliker nunmehr einen eigenen Arzt hat. Bisher ist das Heim «Gottesgnad» vom Spital Langnau ärztlich versorgt worden. Im Krankenhaus sind rund 100 Patienten untergebracht.

**Münchenbuchsee.** Die «*Berner Zeitung*», *Bern*, orientiert, dass nunmehr die Heimleiterstelle, die infolge des Wegzugs des Ehepaars Schmid vakant geworden ist, ausgeschrieben wurde. In diversen Blättern des Kantons Bern bot dieser Stellenwechsel im Altersheim «Weiermatt» in

Münchenbuchsee Anlass zu Diskussionen. Anmerkung des Berichterstatters: «Ich konnte in den letzten Jahren nur mit grösster Bewunderung von den Leistungen dieses Ehepaars Kenntnis nehmen. Die Formel «der Mensch steht im Mittelpunkt» ist immer die Richtlinie von Ruth und Jakob Schmid gewesen. Die Beziehungen des Ehepaars Schmid zu den Pensionären war beispielhaft. In verschiedenen Besuchen dieses Heims, zusammen mit Fachleuten auf dem Gebiet der Gerontologie, ist festgestellt worden, dass die Atmosphäre dieses Hauses eine speziell gute war. Die Pensionäre konnten selbständig ihr Leben gestalten und fühlten sich alle besonders glücklich, umhegt und umsorgt von der Verwaltung. Die Erledigung der entstandenen Differenzen ist ein Schulbeispiel, dass politische Probleme – wie es ab und zu in Heimen vorkommt, aber nicht vorkommen sollte – auf dem Buckel von Heimleitern ausgetragen werden. Kein Ruhmesblatt für die dort tätigen Kommissionen!»

**Köniz.** Der «*Bund*», *Bern*, informiert, dass die Römisch-Katholische Gesamtkirche den Abbruch der Kirche «St. Josef» plant. An ihrer Stelle sollen Wohnungen und ein Heim für geistig Behinderte entstehen. Entsprechende Mittel sind rückgestellt worden.

**Sigriswil.** Im Juni 1988 haben die Arbeiten am Altersheim begonnen – dies ist der «*Berner Zeitung*», *Thun/Oberland*, zu entnehmen. Im Raumprogramm sind 32 Zimmer für Pensionäre und zwei Zimmer für Gäste und Personal vorgesehen. Für die Realisierung des Projektes sind schon 1987 9,5 Mio. Franken bereitgestellt worden. Im Sommer 1990 können die Pensionäre einziehen.

**Schüpfen.** Unter dem Titel «Wohnlichkeit für 42 Pensionäre» erschien im «*Schweizer Bauer*», *Bern*, ein Bericht über die Einweihung des Altersheim Schüpfen, das in 38 Einzelzimmern und zwei Zweierstudios 42 Pensionären Platz bietet. Am 7-Mio.-Franken-Bau sind, neben der Standortgemeinde Schüpfen, auch Grossaffoltern und Rapperswil beteiligt.

## Freiburg

**Sugiez.** Dem «*Murtenbieter*», *Murten*, kann entnommen werden, dass von den drei Betagtenheimen, welche sich gegenwärtig im Seebezirk im Bau befinden, jenes von Sugiez am meisten fortgeschritten ist. Alle drei Heime werden vom Gemeindeverband für die Altersvorsorge im Seebezirk gebaut. Das Heim in Sugiez wird bis zum Herbst 1989 unter Dach sein, so, dass dann die eigentlichen Einrichtungsarbeiten vorgenommen werden können.

**Brüttelen.** Die «*Freiburger Nachrichten*», *Freiburg*, schreiben im Zusammenhang mit dem renovierten Gebäude «Brüttelenbad» von einem Haus mit einer bewegten Geschichte. Um 1500 dürfte das Aufsuchen von Brüttelen als Badekurort seinen Anfang genommen haben. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Haus zu einer Anstalt für Epileptiker, später zu einer «Retentionsanstalt» für Mädchen – eine Funktion, die bis 1974 anhält. Nach einem kurzen Intermezzo als Rehabilitationsheim für Drogenkranke ist das Haus zu einer dauerhaften Nutzung als geschlossenes Heim für Behinderte angepasst worden.

**Meyriez.** «*La liberté*», *Fribourg*, macht darauf aufmerksam, dass das Krankenhaus in Meyriez voraussichtlich im Sommer 1990 den Betrieb aufnehmen kann. Das Heim soll vom benachbarten Spital aus medizinisch betreut werden.

## Genf

«*La Suisse*», *Genève*, befasst sich mit der Zukunft der Betagten und weist darauf hin, dass neue Forderungen an die Öffentlichkeit gestellt werden. Die ältere Generation will angehört werden, sie will aus dem zivilen Leben nicht einfach ausgemustert werden. Das betrifft sowohl Arbeitsplatz als auch Unterkunft. Angebote für temporäres Arbeiten finden zurzeit in der Romandie ein grosses Echo. Es handelt sich mehr um «das sich nützlich machen» als darum, beim bisherigen Beruf zu bleiben. Zwei Drittel der Pensionierten möchten ihre bisherige Bleibe beibehalten. Sie können damit ihre Selbstständigkeit und ihre Selbstbestimmung wahren. Darum sollten auch bei Bauten die Erfordernisse älterer Menschen eingeplant werden, zum Beispiel rollstuhlgängige Lifttüren und ebenerdige Ein- und Ausgänge. Auch ist die spitaleexterne Betreuung in vermehrtem Masse auszubauen, damit Krankenheime und Spitäler weitgehend entlastet werden können und nur für Schwerpflegefälle benutzt werden müssen. In bezug auf die Altersheime ist die Informationspolitik zu verbessern, damit deren «Image» aufgewertet wird. Verbesserungswürdig ist auch der Status des Pflegepersonals, wenn man darauf Wert legt, dass junge Menschen diesen Beruf ergreifen. Regierungsrat Vernet, der für den Kanton Genf zuständige Gesundheitsminister, meint dazu, dass man endlich zugeben müsse, dass das Altern jeden von uns betrifft und nicht als Krankheit betrachtet werden soll. Man soll vom Alter profitieren können und damit sein Gesundheitskapital sparen. Die Geburtenzahl wird sich, nach Schätzungen für das Jahr 2040 auf 8,9 Lebendgeburten pro 1000 Einwohner in Genf reduzieren, während es vergleichsweise 1950 noch 18,1 Geburten auf 1000 Einwohner waren. Bei stabilen Einwanderungsquoten wird sich die Geburtenlinie im Jahr 2001 nach Perspektivberechnungen mit der Linie für die Todesrate kreuzen. Die demographische Entwicklung ist der Prognose für das Klima ähnlich. Daher muss unbedingt langfristig geplant werden. (Verfasser dieses Artikels ist Serge Guertchakoff.)

## Graubünden

**Davos.** Die «*Schweizer Bauwirtschaft*», *Zürich*, gibt bekannt, dass die Gemeinde «Landschaft Davos», neben dem 1977 errichteten Akutspital, ein neues Pflegeheim baut. Darin werden 34 Betten für Pflegebedürftige bereitgestellt. Im Verbindungstrakt werden eine Cafeteria, ein Kiosk und Räumlichkeiten für die Verwaltung vorgesehen. Angesichts der teuren Wohnsituation in Davos soll südlich des Pflegeheims auch ein Personalhaus mit 33 Einzimmerwohnungen (Studios) und 5 2½-Zimmerwohnungen entstehen. Es handelt sich um ein 18-Mio.-Franken-Projekt.

**Samedan.** Die «*Bündner Zeitung*», *Chur*, orientiert über die Ende April stattgefundene Eröffnung einer Geschützten Werkstätte für Behinderte des Engadins und der Südtäler im Tiefparterre des alten Spitals Samedan. Die Werkstätte soll sich, nach Ansicht der Initianten, zu einer Begegnungsstätte entwickeln.

## St. Gallen

**Degersheim.** Im Monat Mai 1989 ist das Altersheim «Degersheim» – so teilt «*Die Ostschweiz*», *Gossau*, mit – eröffnet worden. 31 Pensionäre

können dort untergebracht werden. Im Sinne einer künftigen Erweiterung des Heimes schlägt der Gemeinderat der Bürgerschaft den Ankauf einer weiteren Parzelle vor. Die in Betracht kommende angrenzende Liegenschaft bringt eine willkommene Abrundung der Altersheimliegenschaft.

**Sargans.** Das «*Oberländer Tagblatt*», *Sargans*, teilt mit, dass das Bauvorhaben in Sachen Altersheim planmässig verlaufe und, wenn alles rund läuft, gegen Ende 1989 bereits bezugsbereit sein werde. Ab Herbst 1989 werden Anmeldungen entgegengenommen.

**Steinach.** Aus einem Artikel in der «*Ostschweiz*», *St. Gallen*, geht hervor, dass in Steinach die bauliche Betagtenvorsorge über den Weg einer Alterswohnsiedlung gesucht wird. Die Gründe dafür liegen im allgemeinen Trend, die Betreuungsdienste auszubauen und den Wunsch der Betagten, ihre Unabhängigkeit möglichst lang zu erhalten. Auch sieht sich die Gemeinde Steinach zurzeit nicht in der Lage, ohne Beteiligung anderer Gemeinden, als Kleingemeinde eine eigenes kostenintensives Heim zu realisieren.

**Oberuzwil.** Unter dem Titel «Eintritt ins Altersheim? berichtet die «*Ostschweiz*», *Gossau*, über ein Seniorentreff unter der Leitung von «Pro Senectute» zum Thema «Eintritt ins Altersheim». Fünf Grundgedanken sind diskutiert worden: Wann soll man ins Heim eintreten? Wie vorbereiten? Wie finanzieren? Ist es die einzige Möglichkeit? Wie schütze ich mich vor dem Einsamerwerden? Der Gedanke an einen Heimeintritt wird von vielen älteren Menschen weit weg geschoben. Doch die Risiken, wenn alte Menschen allein leben, sind vielfältig. An Beispielen wurden die finanziellen Fragen im Zusammenhang mit einem allfälligen Heimeintritt erörtert. Auskünfte seien bei den AHV-Zweigstellen oder auch bei der Pro-Senectute-Beratungsstelle erhältlich.

**Eschenbach.** In einem Leserbrief an die «*Linth*», *Rapperswil*, postuliert Erwin Krättli, Eschenbach, dass endlich grünes Licht zur Modernisierung des bestehenden Altersheims gegeben werde. Er schliesst: «Wir sind mehr als nur moralisch verpflichtet, der älteren Generation, die mit ihrer Arbeit für unsern jetzigen Wohlstand viel geleistet hat, Voraussetzungen zu schaffen, die einen angenehmen Aufenthalt im letzten Lebensabschnitt ermöglichen.»

## Schaffhausen

**Thayngen.** Die «*Schaffhauser Nachrichten*», *Schaffhausen*, informieren, dass der Mahlzeitendienst, der von Pro Senectute organisiert wird, neben Schaffhausen, Neunkirch und Stein am Rhein, nunmehr auch in Thayngen eine unabhängige Verteilstelle eingerichtet hat. Täglich werden die Mahlzeiten im Alterswohnheim Thayngen zubereitet und direkt in die Wohnungen der Betagten und Behinderten geliefert. Es werden Normal-, Diabetiker-, Schon- und vegetarische Mahlzeiten angeboten, die in einem mietbaren Infraofen, der einfach zu bedienen ist, zu beliebigen Zeiten rasch aufgewärmt werden können.

**Schaffhausen.** Die «*Schaffhauser AZ*», *Schaffhausen*, berichten über eine Umfrage in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen, die von seiten des Berufsverbandes diplomierter Sozialarbeiter und Erzieher (SBS) bezüglich der Personalsituation in den Heimen dieser beiden Kantone durchgeführt worden ist. Die Ergebnisse sind alarmierend: Rund drei Viertel des in diesen Bereichen tätigen Personals verfügt nicht

über eine entsprechende Ausbildung. Dies sei auch auf den niedrigen Status im Berufsalltag zurückzuführen.

## Solothurn

**Solothurn.** «*Solothurner Nachrichten*», *Solothurn*, teilen mit, dass das Altersheimgesetz in der Vernehmlassung grundsätzlich auf ein positives Echo gestossen ist. Was den Abschnitt über Spitex betrifft, hält es jedoch der Regierungsrat für verfrüht, eine entsprechende Rechtsgrundlage zu schaffen, bevor ein klares Spitex-Konzept bestehe. Die entsprechende Detailberatung sei noch im Gang.

## Thurgau

**Berlingen.** Zur «Standortanalyse für das Alters- und Pflegeheim in Berlingen» veröffentlicht die «*Thurgauer Zeitung*», *Frauenfeld*, folgende Kernsätze: Das «Neutal» in Berlingen gilt als führendes Heim in unserem Land. Es will für jeden Gast persönlich wirken. Aktive Bereitschaft zum Gespräch nach aussen und innen soll weiter gepflegt werden. Fachtechnische und medizinische Weiterbildung innerhalb des Betriebs ist zur Erhaltung der pflegerischen Leistungsfähigkeit notwendig. Realisierbar wird sie jedoch nur, wenn Zeit, innerhalb der normalen Arbeitszeit, freigestellt werden kann, um gerade die praktisch anwendbare, fachtechnische Seite der Weiterbildung, zu gewährleisten. In kleinen Gruppen werden medizinische Probleme zusätzlich mit Vorträgen und Diskussionen angesprochen und vertieft. Das gleiche gilt für den Pflegedienst im allgemeinen (Kardex-System).

**Sulgen.** Der «*Bischofszteller Zeitung*», *Bischofsztell*, kann entnommen werden, dass das Alterswohn- und Pflegeheim Sulgen am 1. November 1988 seine Türen für Pensionäre geöffnet hat. Unter anderem hat sich auch der Mahlzeitendienst bewährt und stösst auf reges Interesse. Das Pflegeheim ist gut ausgelastet, aber im Wohnheim sind noch Plätze frei. Nächstens sollen auch die Umgebungsarbeiten abgeschlossen werden, so, dass sich das Heim an der offiziellen Eröffnung nicht mehr als Baustelle präsentiert.

## Waadt

**Aubonne.** Wie wir den «*24 heures*», *Lausanne*, entnehmen, werden ab Sommer 1990 geistig Behinderten in einer Geschützten Werkstätte in Aubonne in beruflichem und sozialem Rahmen 45 Arbeitsplätze angeboten. Man rechnet mit einer Investition von 4,9 Mio. Franken, die teilweise durch Subventionen gedeckt werden. Ein entsprechendes Gesuch läuft bereits beim Regierungsrat des Kantons Waadt. Gleichzeitig wird das Bundesamt für Sozialversicherung nahezu 2 Mio. Franken beisteuern. Es handelt sich um eine ehemalige Werkstätte von Bussigny, die nach Aubonne transferiert wird. Obwohl auch physisch Behinderte aufgenommen werden, erstreckt sich die Zusammenarbeit vor allem auf das Psychiatrische Spital von Prangins oder auch auf das entsprechende Institut von Lavigny, um zwei Beispiele zu nennen.

**Bru près de Grandson.** Das Krankenhaus von Bru ist in der Lage, seinen behinderten Patienten einen rollstuhlgängigen Bus anzubieten, um ihnen zu ermöglichen, durch Benützung dieses Fahrzeugs, ihre Kommissionen zu erledigen, Kurse zu besuchen und anderes mehr – so berichtet das «*Journal du Nord-Vaudois*», *Yverdon-les-Bains*.

## Wallis

**Brig-Glis.** Das Altersheim auf dem «Petrigg» nimmt allmählich konkrete Formen an – ist im «Walliser Boten», *Brig*, zu lesen. Neun Architekturbüros befassen sich mit einer Projektstudie. Das Vorhaben soll nun mit aller Kraft vorangetrieben werden, und man rechnet damit, dass bereits anfangs Oktober das Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag vorliegen wird. Damit würden die Subventionsbehörden rechtzeitig in den Besitz der notwendigen Unterlagen gelangen, und im Juni 1990 könnte mit dem Bau termingerecht begonnen werden, so, dass das Heim Mitte 1992 bezugsbereit wäre. Die Baukosten dürften sich zwischen 9,5 oder max. 11 Mio. Franken bewegen. Es sind 50 Betten vorgesehen. Der Baukommissions-Präsident hält fest: «Wir wollen kein Altersheim für Reiche bauen. Auch Heiminsassen, denen nur AHV-Rente und Ergänzungsleistung zur Verfügung stehen, soll der Aufenthalt im Heim ermöglicht werden.»

**Ardon.** Unter dem Titel «Moren + Luisier, dicke Geschäfte mit alten Leuten», berichtet die Zeitung «Die rote Anneliese», *Brig*, über angeblich skrupellose Geschäftemacher, die den «grauen Markt» entdeckt hätten. Die Zustände im Heim «Cosme + Damien» seien katastrophal. Die Mutter einer ehemaligen Pensionärin vergleicht das Heim mit der Hölle; doch die kantonale Gesundheitsdirektion übe vornehme Zurückhaltung. Der Berichterstatter: «honni soit qui mal y pense!»

## Zürich

**Winterthur.** In den Jahren 1989 und 1990 – so berichtet der «Landbote», *Winterthur* – werden über 3000 Angehörige der Sanitätsformationen des Stadtzürcher Zivilschutzes in Krankenhäusern tätig sein. Nach der theoretischen Ausbildung soll versucht werden, durch praktische Betätigung einen Bezug zur Wirklichkeit herzustellen. Die ersten Erfahrungen des Einsatzes zugunsten chronischkranker Menschen sind positiv.

**Wetzikon.** Das Alterswohnheim «am Wildbach» in Wetzikon muss erweitert werden. Das

Schwergewicht wird auf den Ausbau der Pflegeabteilung gelegt. Das Projekt sieht einen Neubau mit 45 Pflegeplätzen vor und zusätzlich sieben Zimmer im bestehenden Haus. Geplant sind eine neue Grossküche für das ganze Heim, ein Verbindungstrakt zwischen Neu- und Altbau und eine Vergrößerung des bestehenden Speisesaals. Für die Umbauarbeiten müssen rund 3 Mio. Franken aufgebracht werden, die Aufwendungen für den Erweiterungsbau belaufen sich auf 12,5 Mio. Franken. Das Projekt unterliegt noch der Volksabstimmung («Der Landbote», *Winterthur*).

**Zürich.** «Der Landbote», *Winterthur*, stellt fest, dass in Zürich zurzeit rund 70 Krankenpflegerinnen fehlen. In den acht Krankenhäusern der Stadt Zürich mit ihren rund 1200 Betten fehlen diese Pflegerinnen, obschon jedes Jahr die Schule für praktische Krankenpflege des Stadtärztlichen Dienstes Zürich durchschnittlich 65 Schüler und Schülerinnen ausbildet. Doch nicht alle dieser Schüler arbeiten nachher in den Städtischen Heimen. Künftig will die Schule den zweiten Bildungsweg für Spätberufene oder für Wiedereinsteiger ausbauen. In den bisherigen zwei Pilotkursen sind gute Erfahrungen gemacht worden.

In einem Interview stellt im «Hoengger», *Zürich*, *Erna Vogel* den Heimarzt vom Krankenhaus Bombach in Zürich-Höngg vor. Es wird darauf hingewiesen, dass *Dr. med. Manfred Hafner*, zugleich auch Lehrbeauftragter der Universität Zürich im Fach Nuklearmedizin, eine wohl dankbare, aber doch sehr strenge Aufgabe hat. Die Arztvisite betrifft sieben Stockwerke mit je 26 Patienten, die von *Dr. med. M. Hafner* liebevoll betreut werden. Zur sanften Eingewöhnung ins Heim sind die Informationen über die Patienten sehr wichtig; sie werden vom Arzt ermittelt und an das Pflegepersonal weitergegeben. Auch die Angehörigen sind bei der Betreuung miteinzubeziehen. Als Mitglied des Katastrophenpiketts der Stadtpolizei ist *Dr. med. M. Hafner* jede vierte Woche eine Woche lang auf Pikett. Ein vollgerüstetes Arbeitsvolumen!

Die «NZZ», *Zürich*, berichtet über ein Pilotprojekt von *Dieter Schmelzeisen*, Projektleiter für Altersfragen beim Migros-Genossenschaftsbund (MGB). 25 Personen konnten in einen entsprechenden Kurs aufgenommen werden. Seither stehen sie im praktischen Einsatz in Krankenhäusern der Stadt Zürich. Die ersten Kontak-

te mit den Patienten sind vielversprechend. Bei den Kursteilnehmern handelt es sich zum Teil um Senioren – vorwiegend Frauen – im Alter von 28 bis 75 Jahren. Gefragt ist ein partnerschaftliches Verhältnis, das zum Abbau von Langeweile und Lethargie führen soll. Die Laienhelfer treffen sich regelmässig mit dem Projektteam, um neu auftauchende Fragen zu besprechen.

Unter dem Titel «Chance für einen Neubeginn» publiziert die «Vorstadt», *Zürich*, einen Artikel, der sich mit den Patienten der Städtischen Drogenentzugsstation Frankental befasst. Für diese jungen Menschen, die einen erfolgreichen Entzug hinter sich haben und eine mehrmonatige Therapie absolvierten, wurde nun im Krankenhaus «Mattenhof» in Schwamendingen ein Zimmertrakt des Personalhauses freigestellt, resp. an die Drogenstation Frankental vermietet. In November 1989 soll ein zweiter Trakt demselben Zweck zugeführt werden. Insgesamt werden dann im «Mattenhof» 15 Plätze der Entzugsstation zur Verfügung stehen. Das Personalhaus konnte bis jetzt ohnehin nicht ausgelastet werden und Zimmer seien an Fremdmietler abgegeben worden. Die Schützlinge werden von Fachleuten betreut und beaufsichtigt. Tagsüber gehen sie einer geregelten Beschäftigung nach oder besuchen eine Schule. Ein Rückfall hätte die sofortige Rückverlegung in die Entzugsstation zur Folge. Die Erfahrungen der Entzugsstation, die nun mehrere Wohngruppen führt, sind sehr gut. Es besteht für die ehemaligen «Drögel» durchaus eine faire Chance, einen neuen Anfang zu machen und sich damit wiederum in die Gesellschaft zu integrieren.

**Glattfelden.** «Der Zürichbieter», *Bassersdorf*, informiert über den «Ersten Spatenstich» zum Bau des neuen Altersheims, das zugleich Leichtpflegeheim ist und sich «Eichhölzli» nennen wird. Es wird an der Schachenstrasse in Glattfelden erbaut und soll nach Fertigstellung 42 Bewohnern Platz bieten. Bausumme: 9,4 Mio. Franken. Man beabsichtigt, den Pensionären zu ermöglichen, selbst kochen zu können.

**Regensberg.** Die «Stiftung Schloss Regensberg» wird – wir der «Zürichbieter», *Bassersdorf*, berichtet, ab kommendem Sommer den Knaben und Mädchen gleiche Chancen bei der Berufsfindung einräumen. Es handelt sich um eine zweijährige vorberufliche Ausbildung, von der bis anhin nur die Knaben profitieren konnten. Ebenso wird die Koedukation ab der zweiten Volksschulklasse als obligatorisch erklärt.

Inseratenschluss am 25. des Vormonats